

Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Fernmitarbeiter, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 215.

Mittwoch den 14. September.

1898.

Die Ermordung der Kaiserin von Oesterreich.

Der deutsche „Reichsanzeiger“ bringt an der Spitze seines nichtamtlichen Theiles folgende Note: Seine Majestät der Kaiser sieht sich mit den Fürsten und Freien Städten des Reiches wie mit dem ganzen deutschen Volk in innigster Theilnahme an dem namenlosen Unglück geint, das über den allverehrten Kaiser Franz Josef und über die Kaiserin des verbündeten Oesterreich-Ungarns herein-gebrochen ist. Mit der tiefstschmerzlichen Trauer um die ihrem hohen Gemahl und ihrem Lande so jäb entziffene edle Fürstin aus deutschem Blut verbindet sich die allgemeinste Empörung gegen den feigen Mörder, der den Boden der befreundeten Schweiz durch die furchtbare That des Anarchismus entweihen konnte.“

Aus den zahlreichen Berichten über die Ermordung greifen wir folgende heraus, die wegen der Persönlichkeiten der Gewährsleute besonderen Anspruch auf Authentizität machen dürfte.

Die Gräfin Szaraz, die Hofdame der Kaiserin, welche Augenzeugin der schrecklichen That war, gab einem Correspondenten der „Neuen Freien Presse“ folgende Darstellung: Wir waren Freitag Mittag in Genf angelangt und im Hotel Beauvillage abgesehen. Die Kaiserin wollte, wie im vorigen Jahre Genf besichtigen, machte Bromaden am See und besuchte auch den Park und die Villa des Barons Wolf v. Hirschfeld. Sonnabend wollten wir mit dem Dampfer über Territet nach Gaur zurückfahren. Die Kaiserin zog immer die Fahrt mit dem Dampfer vor, während die Herren des Gefolges die Eisenbahn benutzten. Gegen 2 Uhr sollte der Dampfer abgehen. Die Kaiserin war sehr heiter und bei bester Laune und ausgezeichneter Wohlbefinden. Um 1 1/2 Uhr verließen wir das Hotel und gingen nach dem Landungsplatz. Wir schritten ruhig auf dem Trottoir des Duai Mont Blanc am See dahin. Da sah ich, wie ein Mann raschen Schrittes seewärts an uns heran- kam, sich der Kaiserin näherte und rasch einen Baum, welcher zwischen ihm und der Kaiserin stand, passirte. Ganz nahe der Kaiserin schien er zu straucheln und machte eine Bewegung mit der Hand, ich meinte, um sich aufrecht zu halten. Dann lief er weiter. Die Kaiserin hatte eine Bewegung nach rückwärts gemacht und sank zusammen. Ich fing sie in meinen Armen auf. „Ist Majestät nicht wohl?“ fragte ich. Die Kaiserin antwortete: „Ich weiß nicht!“ „Das ist wohl vom Schrecken?“ erwiderte ich und legte hinzu: „Wollen doch Majestät meinen Arm nehmen?“ Die Kaiserin meinte: „Danke, nein.“ Ich versuchte doch sie zu fassen, aber es war kaum möglich. Wir beflegten nun das Schiff. Dort angelangt, fragte mich die Kaiserin: „Bin ich blaß?“ „Ja wohl, Majestät. Das ist die Aufregung.“ Da sank die Kaiserin neuerlich zusammen und verlor das Bewußtsein. Ich und einige Damen auf dem Schiff labten die kranke. Ich hielt das Unwohlsein für einen vorübergehenden Nervenanzfall; an ein Attentat dachte ich nicht. Der Vorgang auf dem Quaitrottoir spielte sich nämlich sehr rasch ab. Ich sah keine Waffe in den Händen des Mörders. Als wir die Kleider der Kaiserin lösten, um ihr Luft zu schaffen, bemerkten wir keine Blutspuren. Die Kaiserin kam zu sich, erob sich dann und sagte mit klarer Stimme: „Was ist denn geschehen?“ Das waren ihre letzten Worte. Darauf sank sie zurück. Leihen- blasse bedeckte ihr Antlitz; der Athem wurde schwer, dann ging er in Röcheln über. Das Schiff war abgedampft. Ich sah den Kapitän, zurückzufahren. Bald langten wir bei dem Hafen wieder an. Die Kaiserin, welche vollkommen bewußlos war, wurde

nach einem Zimmer des Hotels gebracht, wo sie nach wenigen Minuten den Geist aufgab. Sie starb, ohne erfröhren zu haben, daß sie das Opfer eines Attentats gewesen; auch ich erfuhr es erst, nachdem die Kaiserin todt und entkleidet war. Die Kaiserin hatte nur wenig Blut verloren.

Ähnlich lautet ein Bericht eines anderen Augenzeugen, des Mitgliebes der Handelskammer in Clermont-Ferrant Kaufmann Teiffet.

Teiffet begleitete einige Personen, welche um 1 Uhr 40 Minuten mit dem Dampfer „Geneve“, einem der schönsten der Dampfschiffsgesellschaft, abreisen wollten. Er wechselte auf dem Deck einige Worte mit Kapitän Roux, als eine Dame, welche von einer anderen mit Hilfe einer Kutsche, einsteigen wollte, sich dem Dampfer näherte, ohne zu wissen, wer sie sei, in die Kutsche, brachte sie auf Deck und lagerte sie auf eine Bank. Die Kranke öffnete die Augen und warf dem ihr Helfenden einen dankerfüllten Blick zu. Teiffet verließ darauf das Schiff und kehrte in das Hotel Beauvillage zurück. Kurze Zeit darauf folgte ein Kutscher herein mit dem Kutscher: Der Dampfer kehrt zurück, es ist ein Unglück geschehen! Teiffet beschleunigte seinen den Dampfer, sich nach dem Landungsplatz zu begeben, da seine Hilfe erforderlich sei. Inzwischen hatte der Kapitän Roux der Kaiserin, welche nur von einer Ehrenbabe und einem Diener begleitet war, alle mögliche Sorge zu theil werden lassen. Ein Loote schnitt das Kleid der Kaiserin auf und erwiderte einen Centimeter oberhalb der linken Brust eine kleine Wunde, aus welcher 2 oder 3 Tropfen Blut hervorquollen. Einer Angenblick später schien die Kaiserin das Bewußtsein wiederzugewinnen. Die Hofdame fragte: Leiden Sie? worauf die Antwort erfolgte: Nein! Der Kapitän Roux und der Diener der Kaiserin ließen schnell eine Tragbähre aus 2 Rüdern und 4 Sammetkissen herstellen. Auf diese legte man die Kaiserin, welche vom Kutscher, Teiffet und Diener der Schiffsmannschaft nach dem Hotel Beauvillage gebracht wurde. Teiffet nahm darauf die Kaiserin in seine Arme und brachte sie in die im ersten Stock belegene Räumlichkeit zurück, welche sie sofort erst verlassen hatte. Dr. Gollay, unterföhrt von Teiffet, der Hofdame und einer im Hotel zufällig anwesenden Krankenpflegerin nahm der Kaiserin die Schöße ab und schnitt schnell die Wundung auf. Dann leitete man die künstliche Athmung ein und rief mit kaltem Wasser und Weingeist ein. Alles blieb unthätig. Dr. Gollay ließ einen Collegen, den Dr. Moser herbeirufen, welcher auf das Ersuchen der Hofdame sofort erschien. Die Aerzte machten einen kleinen Einschnitt am rechten Handgelenk; der Tod war kurz zuvor eingetreten. Ein Harceverweiser des Stadttheaters war herbeigekommen und hatte der Kaiserin die letzte Wundung eröhrt. Alles Versümmlichte war geschehen. Teiffet glaubt, die Kaiserin habe den letzten Athemzug gethan, als er sie auf das Bett niederlegte. Sobald der Eintritt des Todes festgestellt war, traten alle Anwesenden nieder, um zu beten.

Die Frau des Besitzers des Hotels Beauvillage, welche der sterbenden Kaiserin den letzten Beistand geleistet hat, erzählt Folgendes:

Als man die Kaiserin auf einer Bahre vom Dampfer- landungsplatz ins Hotel brachte, erkrankte sie unruhig und bewegte, sonst regungslos ausgeföhrt, den Kopf heftig von der einen auf die andere Seite. Als wir sie jedoch in ihr Zimmer hineingeschafft hatten, beruhigte sie sich. Ich zog ihre Schöße, Strümpfe und Kleider aus und schnitt ihr dann, das Gesicht und das Hemd vom Hals. Auf dem Hemd be- fand sich oberhalb des Herzens ein auffallend heller, wasser- ferner Ausfluß von Handtellergift, in dessen Mitte ein kleines, dreieckiges Loch sichtbar wurde. Da die künstlichen Athmungsversuche der Aerzte erfolglos blieben, wurde ein Verlaß versucht, jedoch ebenfalls ohne jeden Erfolg. Es kam kein Tropfen Blut aus der gestrichelten Arterie. Ich bin dann den ganzen Nachmittag nachmittag über bei der Kaiserin geblieben. Nach meiner letzten Ueberzeugung ist sie nicht, wie allgemein erzählt wird, einige Stunden, sondern wenige Minuten, nachdem man sie ins Hotel gebracht hatte, gestorben.

Die Verhaftung des Mörders ist durch einige Personen aus dem Publikum bewirkt worden, welche ihm nachgeleitet waren. Es wäre dem Mörder beinahe gelungen, zu entkommen.

Der junge Elektrizitäts-Arbeiter Chamartin, ein direkter Zeuge des Attentats, der auch den Mörder mit festgenommen hat, erzählt Folgendes: Ich machte einen Mittagspaziergang am Duai Mont Blanc, wo wegen der Hitze nur wenige Personen waren, und bemerkte plötzlich einen jungen Mann in Arbeiterkleidung über die Straße eilen und auf zwei Damen zu, die dem Dampfschiffsteig zugehen. Ich wurde deshalb aufmerksam, weil derselbe vorher länger auf dem seinfertigen Trottoir

ruhig auf und ab ging, als ob er auf jemand warte. Er vertrat den Damen direct den Weg und holte auf die Kaiserin zu zweimaligen blitzschnellen Schläge aus. Die Kaiserin sank momentan zusammen, schritt aber gleich wieder weiter. Ein Instrument war beim Schlagen nicht bemerkbar, dagegen sah ich, daß der Mensch, als er fortließ, etwas heftig von sich war. Ich glaube erkt, es wäre eine Birgimier-Cigarette. Ein anderer Mann eilte herbei und hob den Gegenstand auf und entfernte sich unbehelligt. Ich verfolgte den Mann, ohne zu wissen, was eigentlich geschehen und wer die Dame sei, bloß weil ich glaubte, er habe sie geschlagen. Ohne den geringsten Widerstand ließ er sich festnehmen. Jenen Mann, der mit dem Gegenstand forsting, halte ich für einen Mitheser. Der Mischuldige wird von der Polizei bisher vergebens gesucht.

Der Kutscher Victor Billemin, dessen Standplatz in der Nähe des Attentatsortes war, erzählt: „Der Kutscher war mit schon am Vormittag verhängig. Er, sowie ein Greis mit schlecht gepflegtem, roth gewaschenem, fast weißem langen Bart patrouillirten vor dem Landungsplatz. Lucchini fragte mich auf italienisch etwas, was ich nicht verstand. Als die Kaiserin das Hotel verließ, sah ich die beiden Hallanten hinter dem Braunschweig-Monument hervorkommen. Bevor ich noch einen Gedanken fassen konnte, war das Unglück geschehen. Chamartin verfolgte den alten Schurken, ich lief dem Attentäter nach, im ersten Augenblick glaubend, die Kaiserin sei nur von einem Faustschlag getroffen. Als ich ihn aber in der Rue des Alpes, kurz bevor er in ein Haus mit einem Durchgang flüchten wollte, gefaßt hatte, rief er mir in schlechtem Französisch zu: „Loslassen, bist auch ein getretener Hund! Die hat's abbekommen! Sei verdöhnt, sie ist drüben!“ In diesem Augenblicke kam der Schiffer Chauv, etwas später der Polizist Kaiser, der ihm Handschellen anlegte. Alles spielte sich ab, ohne daß das Publikum eine Ahnung von dem wahren Zusammenhang hatte.

Ueber die Persönlichkeit des Mörders ist Folgendes zu berichten: Sein Name ist Luigini Lucchini. Er soll am 23. April 1873 zu Paris geboren sein, ist aber italienischer Unterthan. Er ist, von Paris kommend, am Montag in Kaufanne eingetroffen mit der Absicht, den Herzog von Orleans zu tödten. Als Lucchini dessen Adresse erfuhr, reiste Lucchini nach Genöv in Savoyen, um den Herzog dort zu suchen, verschlehte ihn aber auch in Evion und kehrte nun mit der Absicht nach Genf zurück, eine andere hohe Persönlichkeit zu ermorden. Hier traf er unmittelbar darauf die Kaiserin Elisabeth, die er vor vier Jahren in Budapest gesehen hatte und auch erkannte. Mit einer dreieckigen Feile, deren Spitze angeblich vergiftet war, versetzte er ihr den Schlag mit solcher Schnelligkeit, daß Niemand die wahre Natur des Attentats erkannte.

Andere Meldungen gehen dahin, daß der Thäter schon im Mai nach Kaufanne angeblich aus Italien kam. Lucchini war, wie mehrere Blätter melden, als Tagelöhner beim Bau des neuen Posthauses in Genf beschäftigt; dort versuchte er, seine Kameraden durch anarchoistische Reden aufzureizen, besonders durch Glorifizirung Cafeteris. Lucchini sagte: „Seit meinem dreizehnten Jahre judge ich ein Fürstenthum zu treffen; die verdammte Tages- arbeit hindert mich stets, meine Mission zu erfüllen. Nach einem Telegramm des „Wolffschen Bureaus“ aus Kaufanne arbeitete der Mörder dort als Steinhauer und gab am 18. August seine Legitimationspapiere ab. An diesem Tage trug er wieder anarchoistischen Inhalts bei sich, auf deren Blätter er seinen Namen geschrieben hatte. Am 5. September verlangte er seine Papiere zurück.

Aus dem Verhör des Mörders, welches am Sonnabend durch den Untersuchungsrichter und

den Staatsanwalt in Genf stattfand, wird Folgendes berichtet: Lucchini hat dem Untersuchungsrichter erklärt, er sei nach Genf zu dem Zwecke gekommen, eine hochgestellte Persönlichkeit zu ermorden. Er habe zuerst dem Herzog von Orleans tödten wollen, diese Absicht aber aus gewissen Gründen aufgegeben. Von der Anwesenheit der Kaiserin Elisabeth in der Schweiz und in Genf habe er zufällig gehört. Der Mörder hat in dem Verhör, welches Polizeicommissar Aubert mit ihm anstellte, schließlich erklärt, er habe seit dem Monat Mai in Kaufmanne gearbeitet und sei nach Genf in der Hoffnung gekommen, den Prinzen von Orleans dort zu finden. Dieser sei aber bereits abgereist gewesen, und da Lucchini sah, daß jener nicht mehr zurückkommen werde, so begab er sich nach Gex bei Kaufmanne, wo er sich aber nochmals in seiner Hoffnung, den Prinzen zu treffen, getäuscht sah. Nimmehy kehrte er nach Genf zurück. Hier las er in den Blättern, daß sich die Kaiserin Elisabeth in der Stadt aufhalte. Da er dieselbe früher schon einmal in Vatapesse gesehen hatte, kannte er sie und folgte ihr überall hin. Vom Freitag Nachmittag an überwachte er alle ihre Schritte, konnte aber keine Gelegenheit finden, sie zu treffen. Schließlich postierte er sich am frühen Morgen in der Umgebung des Hotels Beauvillage. Kurz vor 11 Uhr nachmittags sah er, daß der Kammerdiener der Kaiserin das Hotel verließ und sich nach dem Landungssteg am Quai Mont Blanc begab. Hieraus schloß Lucchini, daß die Kaiserin sich auf einen Dampfer begeben wolle. Er stellte sich nunmehr gegenüber dem Hotel de la Paix auf, indem er sich hinter einem der längs des Quais stehenden Bäume versteckte und wartete, die Feile im rechten Rockärmel verborgen haltend. Nach wenigen Augenblicken kam die Kaiserin mit ihrer Hofdame an. Was nun folgte, weiß man. Lucchini trat bei dem Verhör einen empörenden Eynismus zur Schau, er erklärte, daß er schon seit seinem dreizehnten Lebensjahre Anarchist sei und lagte unter anderem: „Wenn alle Anarchisten ihre Pflicht thun würden, wie ich die meine gethan habe, dann würde die bürgerliche Gesellschaft schnell verschwunden sein.“ Er bemerkte noch, er wisse sehr wohl, daß ein vereinzelter Mord zu nichts führen könne, aber er habe ein Beispiel gegeben. Polizeicommissar Aubert zeigte dem Mörder das gesunde Mordwerkzeug. Zeit mit diabolischer Freude beständige Lucchini, mit dieser Feile das Attentat ausgeführt zu haben.

Die Mordwaffe, nach der man längere Zeit vergebens gesucht hatte, ist eine dreikantige Feile mit einem plumpen runden Holzstiel. Ihre genaue Länge beträgt 16,30 Ctm., die Klinge allein ist 9,30 Ctm. lang. Dieselbe hat nicht die geringste Blutspur; die Spitze ist abgebrochen, wahrscheinlich in Folge der Erschütterung beim Felle, als der Mörder sie fortwarf. Wie die Mordwaffe in den Corridor des Hauses Rue des Alpes 3 gelangt ist, wo sie vom Hausmeister gefunden wurde, hat noch nicht aufgeklärt werden können. Man vermutet, daß sie von einem Mischulbigen dorthin geworfen wurde.

Der Schweizer Bundesrath hielt am Sonnabend eine Sitzung ab und beauftragte die schweizerische Gesandtschaft in Wien, dem Kaiser den Ausdruck seines tiefen Schmerzes und unendlichen Mitleids, welches vom ganzen schweizerischen Volke getheilt werde, darzubringen. Der Bundesrath beschloß gleichzeitig der Einsegnung der Leiche der Kaiserin am Dienstag in corpore beizuwohnen.

In der ganzen Schweiz hat die Nachricht von der Ermordung der Kaiserin von Oesterreich schmerzliche Bewegung und Entrüstung hervorgerufen; alle Zeitungen geben diesem Gefühl in Extrablättern Ausdruck. — Die Genfer Regierung hat eine Proclamation veröffentlicht, in welcher den Gefühlen, die die Regierung und das Genfer Volk bei dem traurigen Vorfall beherrschen, Ausdruck gegeben wird. Montag Vormittag fand eine imposante Kundgebung statt. Sämmtliche Behörden, denen sich die gesamte Bevölkerung angeschlossen, besetzten zum Zeichen der Trauer vor dem Hotel Beauvillage. Während des Vorbereitendes wurde die große Glode auf der Kathedrale, welche Clemence heißt, geläutet.

Die Abneigung der Kaiserin gegen polizeilichen Schutz wird auch von einem französischen Beamten, dem Sondercommissar Diez, bekundet, der immer zum Nachdienst bei der Kaiserin abbeholdet war, wenn sie auf französischem Boden war.

Die Trauer über die ermordete Kaiserin ist in ganz Oesterreich-Ungarn eine allgemeine und tiefe; die öffentlichen Vergnügungen sind abgesetzt und überall sind Trauerklagen gehört. Die Blätter aller Parteien zeigen die tieftraurige Stimmung und die liebevolle Sympathie der Be-

völkerung für den Monarchen wieder; sie preisen die hingeliebte Kaiserin als ein Muster einer Regentin. Sämmtliche Blätter, die mit Trauerand erschienen bringen ein ausführliches Lebensbild der Kaiserin Elisabeth und verweilen aufs Eingehendste bei den zahlreichen rührenden Zügen ihrer Herzensgüte und werththätigen Barmherzigkeit für alle Bedürftigen und Kranken. Das Entsetzen, welches die Nachricht aus Genf in Wien hervorrief, wird gekennzeichnet durch den von der „N. Fr. Pr.“ gemeldeten Fall, daß ein Kiree tragender Hofbedienter durch die Schreckensthat irrimmig geworden, Sonnabend Abend mit dem Rufe: „Wo ist der Mörder unserer Kaiserin?“ auf dem Burgplatze zu Boden stürzte.

Offizielle Beileidskundgebungen des Auslandes sind in reicher Zahl in Wien eingetroffen. Sämmtliche Mitglieder des diplomatischen Corps erschienen persönlich beim österreichischen Minister des Auswärtigen. Von den Oberhäuptern der meisten europäischen Staaten, sowie vom Präsidenten der Vereinigten Staaten sind Kundgebungen beim Kaiser von Oesterreich eingegangen.

Wie im deutschen „Reichsanzeiger“ seitens des Oberceremonienmeisters mitgetheilt wird, legt der preussische Hof auf die Wochen Trauer an.

Die Presse aller Länder ist einmüthig in der Entrüstung über die Schandthat und giebt allgemein unter Hervorhebung der edlen Charakterzüge der ermordeten Kaiserin der Trauer über das böse Geschick Ausdruck, welches das österreichische Kaiserhaus getroffen hat. Insbesondere werden derartige Preßstimmen gemeldet aus Paris und aus Petersburg. Die Petersburger Zeitungen sind am Sonntag mit Trauerand erschienen. Besonders berührt ist der Nachruf gehalten, den das amtliche „Journal de St. Petersburg“ der Kaiserin widmet.

Gegenüber den von konservativer Seite wieder laut erlösenden Rufen nach Ausnahmemaßregeln gegen alle Unthätigen bemerkt die „Fr. Ztg.“: In der Berathung der feigen Ermordung der schwerverkrankten Kaiserin herrscht Uebereinstimmung in allen Kreisen. Dabei hört jeder Parteunterschied auf. Ein Anderes aber ist es, ob die That den Erlaß von Ausnahmebestimmungen rechtfertigt. Es sei daran erinnert, daß Präsident Carnot seinen besonderen Polizeibeamten in nächster Nähe hatte, als er dem Dolche des Mörders zum Opfer fiel.

Zu Ausschreitungen gegen Italiener hat man sich an mehreren Orten Oesterreichs aus Wuth darüber, daß ein Italiener die Schandthat vollführte, hinreizen lassen. Wie die „Neue Freie Presse“ aus Laibach meldet, fanden dableibst Demonstrationen gegen die bei den Banten beschäftigten italienischen Arbeiter statt. Die Italiener wurden von den slovenischen Arbeitern geprügelt. Einige Anleitungen haben in Folge davon ihre italienischen Arbeiter entlassen. Nach Privatnachrichten der „Post. Ztg.“ wurden in Laibach schon in der Nacht zum Montag zahlreiche Italiener verundet. Die Ausschreitungen am Montag gingen von heimischen Bauarbeitern aus, die auf den Bauplätzen die Italiener überfielen, wobei mehrere verundet wurden. Auf der Triester Straße fand eine förmliche kleine Schlacht statt. Militär ist dorthin abgegangen. Viele Italiener wollen Laibach sofort verlassen.

Deutschland.

Berlin, 13. Sept. Der Kaiser wohnte am Sonntag Vormittag in Potsdam dem Gottesdienst in der Pfingstkapelle bei und empfing darauf den Professor Dörpfeld, welcher auch zur Frühstückstafel geladen war. Nachmittags nahm Se. Majestät die Meldung des Prinzen Friedrich Leopold entgegen, der zum Kommandeur der 22. Division ernannt worden ist. Später spielte der Kaiser Lawnmennis. Zur Abendstafel war der Gesandte am päpstlichen Stuhl von Bälou geladen. — Gestern Morgen um 6 Uhr 50 Min. begab sich der Kaiser nach Berlin und machte den krompylisch griechischen Herrschaften im Schlosse einen Besuch. Hierauf geleitete der Kaiser die Herrschaften bei deren Abreise nach Kopenhagen zum Bahnhof. Später führte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Civilcabinets Dr. v. Lucas und die Marinevorträge. — Das Befinden des Prinzen August Wilhelm von Preußen bessert sich in erfreulicher Weise.

— (Die Prinzessin Heinrich) wird, wie der „Berl. Loc. Anz.“ weiter mittheilt, zu ihrer Reise nach Kanton auf denjenigen Reichspostdampfer benutzten, der Anfang November mit Beihnachschiffen für die Befugungen der deutschen Kriegsschiffe in China und die Garnison Kanton von Bremen direkt dorthin expedirt wird.

— (Nach Beendigung der Kaisermanöver) hat der Kaiser den beiden Generalen, welche die gegen einander manövrirten Armeecorps befehligten, eine Auszeichnung verliehen. General der Infanterie

v. Seebek, kommandirender General des 10. Armeecorps, wurde zum Chef des 31. Infanterie-Regiments ernannt; Generalleutnant v. Muffsch-Buchberg, kommandirender General des 7. Armeecorps, zum General der Infanterie befördert.

— (Die evangelische Geistlichkeit von Sachsen-Weimar) will in der Landes Synode den Antrag einbringen, daß die Staatsregierung ersucht werde, im Bundesrath dahin zu wirken, daß die Bestimmung, nach der Geistlichen das Amt eines Standesbeamten nicht übertragen werden darf, möglichst bald aufgehoben werde. Solche Anträge sind schon öfter gestellt worden, ohne daß sie Erfolg gehabt hätten. Die Bestimmung ist mit vollem Bedacht in das Gesetz aufgenommen worden. Die Beurkundung des Personentandes ist keine kirchliche Angelegenheit, und deshalb ist der im Amt befindliche Geistliche auch nicht die geeignete Person, um die Functionen des Standesbeamten wahrzunehmen.

— (Aus Hinterpommern) schreibt man der „R. C.“: Daß konservative Rittergutsbesitzer in unserer Gegend keine Einkommensteuer zahlen, scheint nicht zu den Seltenheiten zu gehören. In einer in Gramonsdorf am 1. April d. 3. stattgehabten Versammlung des Bauernvereins „Nordost“ erklärte der Rittergutsbesitzer v. Dewitz-Krebs auf Weitenhagen, als er die trostlose Lage der nothleidenden Rittergutsbesitzer in grellen Farben schilderte, daß er seit längerem schon keine Einkommen, wohl aber beträchtliche Vermögenssteuer (Ergänzungssteuer) zahle. Es werde alles genau gebucht und berechnet; aber ein Einkommen habe er nicht zur Besteuerung herausstreichen können. Nach dem Pommerischen Güter-Adressbuch vom Mai 1892 umfaßt die Besitzung Weitenhagen im Ganzen 603 Hectar mit einem Grundsteuer-Heinertrage von 6294 Mk. Der Viehhofen beträgt nach der genannten Statistik 40 Pferde, 80 Haupt Rindvieh, darunter 46 Milchkuhe, ferner 796 Schafe, 62 Mast- und Zuchtschweine. Außer Ackerbau und Viehzucht wird in Weitenhagen auch noch Stärkefabrikation betrieben.

— (Das englische Schulschwärzer) bestehend aus den Schiffen „Raleigh“, „Volaga“, „Champion“ und „Cleopatra“ ist Montag Mittag in Kiel eingetroffen.

Volkswirtschaftliches.

Die hohen Fleischpreise zeigen bereits ihre rückwirkende Kraft. In Königsbrunn in Oesterreich bereiten die Vergleiche der fiskalischen Bergwerke eine Petition an das Ministerium um Aufhebung der Arbeitslöhne vor. Der Petition soll ein Hausunterhaltungsplan, welcher auf Grund der hohen Fleischpreise aufgestellt wird, beigegeben werden. Dem Vorgehen der fiskalischen Bergarbeiter werden nach der „Presl. Ztg.“ die der privaten Gewerkschaften bald folgen.

Ueber eine Erleichterung des Handels erfährt die „Dissezt.“ aus den Verhandlungen im Vorberichte der Stettiner Kaufmannschaft: Hiesige Importeure von amerikanischen Schweinefleisch haben den Vorsteher mitgetheilt, daß in Stargard i. Pom. amerikanisches Schweinefleisch, das in Stettin untersucht und trichinenfrei befunden worden ist, einer noch mangelhaften Untersuchung unterworfen wird. Da die Vorsteher nicht annehmen können, daß die Untersuchung in Stettin weniger streng oder sachkundig ausgeübt werde als in Stargard, haben sie an den Regierungspräsidenten in Stargard die Bitte gerichtet, daß die Polizeibehörde in Stargard i. Pom. angewiesen werden möge, die nochmalige Untersuchung von bereits in Stettin untersuchtem amerikanischen Schweinefleisch, die lediglich eine unnötige Erschwerung des Handels sei, nicht ferner zu verlangen.

Der westpreussische Zweigverein des Verbandes deutscher Müller hat am Dienstag voriger Woche in Danzig unter dem Vorst. und auf Antrag des Herrn Schackenburg auf Mühle Schweg folgende Resolution angenommen: „1. Dem Staate ist nicht das Recht zuzugestehen, in die Concurrenzverhältnisse der Gewerbetreibenden einzugreifen. 2. Die Einführung einer raffelförmigen Umsatzsteuer entspricht nicht der Gerechtigkeit. 3. Die Umsatzsteuer ist unter allen Umständen eine neue Belastung des Mühlengewerbes und daher ist eine Befreiung der Mühlengewerbetreibenden zu beschließen. 4. Als Hilfe für die kleinen und mittleren Mühlen verlangen wir vom Staat eine der Gerechtigkeit entsprechende Regelung der Zollvergütung bei der Ausfuhr aller Mühlenfabrikate und eine gleiche Befreiung aller Mühlen in Zollcredit- und Tarif-Fragen.“

Die An siedlungs-Commission kaufte nach dem „Berl. Reichs. Nachr.“ aus deutscher Hand das Gut Wetschin bei Wilmnau.

„Friedrich-Institut“
 (Höhere Fortbild.- u. Beamten-schule),
 Bad Sulza i. Th.
 Begründet 1891.
 Vorber.-Anst. f. d. Einj.-Freiw.-Prüfung,
 f. d. mittl. Beamtenstand (Eisenbahn-,
 Justiz- etc. Dienst, f. landwirtsch.
 Buchführer u. s. w.), unter Aufsicht
 d. Grossh. S. Bez.-Schulinspektion. —
 Durchweg beste Erfolge! — Programme
 d. d. Director H. Schubert.

**Feinste Molkerei-Cafel-
 butter**
 täglich frisch in Stücken und ausgewogen zum
 billigen Tagespreis,
**Beste Speise- u. Backöle,
 Schmalz, Margarine**
 in div. Preislagen,
**1a Braunschweiger Gemüse-
 Conserven,**
Milch-Seifen Dr. Hamilton,
echt holl. Cacao's,
Gorned-Beef,
**Feinsten Schweizer, Im-
 burger, Kummel, Zoma-
 dur, Thüringer u. Landkäse,**
**ferner Frühstück- u. Kaiser-
 käse**
 in vorzüglicher Qualität,
Sinners Getreide-Preßbefe
 allerbeste Qualität von unerreichter Lieb-
 teaft und kräftigem Aroma empfiehlt
Carl Rauch.

Sonnen- u. Regenstirme,
 eigenes Fabrik-
 gerannt, dauerhaft, Reparatur, jed.
 Art, Ersatz, empf. frisch bei
 gr. Steindr. ob. Ueberziehen
 auf Wunsch innerhalb 1 Stunde

**Anthracit-
 Nusskohlen**
 giebt billigt ab
**Eisenwarenhandlung
 Emil Parscho.**
A. Q. Mohr's Margarine
 Bestht nach Gutachten echter deutscher Chemist
 den besten Nährwert, Geschmack und Aroma
 wie gute Naturbutter und ist als vollstündiger
 Ersatz für seine Butter zu empfehlen.
**Die
 beste**  **à Pfd.
 Marke.** gesetzlich geschützt.
**II. Sorte à Pfd. 60 Pfg., III. Sort.
 à Pfd. 50 Pfg., IV. Sorte à Pfd. 40 Pfg.**
 stets frisch zu haben im
Spezial-Geschäft
 von Fabrikanten aus der Fabrik
 von A. L. Mohr.
**Inh.: A. Bauer,
 Wierseburg, H. Ritterstraße 6 a.**
**Bestlieferant W. Feyler's
 Coburger Schmäkchen.**
 Alleinverkauf à Pfund 1 Mark bei
H. Heyne,
 Schmalzstraße 14.

**Prima Magdeburger
 Sauerkohl**
 empfing und empfiehlt billigt
**F. G. Kundt,
 Unteraltenburg.**
Prima Sauerkohl
 empfiehlt
**Emil Weidling,
 Oberbreitstr. 10.**
**Wer
 Epilepsie (Fallus
 Krämpfe)**
 an
 und anderen nervösen Zuständen leidet, ver-
 lange Broschüre darüber. Erschließt gratis
 und franco durch die Schwann-Apotheke,
 Frankfurt a. M. [H. 611316]

**O. Fritze's
 Bernstein-Fussbodenlackfarbe,**
 in 4-5 Stunden trocken, von bekannter vorzüglicher Qualität.
Welsche Emaillefarbe zum Anstrich von Fenstern, Türen, Wasch-
 tischen etc., trocknet in 2-3 Stunden vollständig hart, wird nie gelb und
 erzeugt hohen Glanz.
1a. Leinölfirnis, dopp. gefolgt, nicht klebend.
Farben, trocken und in Firnis gegeben.
Lacke, Pinsel, Bronzen, Beizen.
Schablonen etc. in großer Auswahl und billigsten Preisen
 empfiehlt

Adler Drogerie
 Wilh. Kieslich,
 Entenplan. Rohmarkt 3.

Schering's Malzextrakt.
 in die untergezeichneten Containere per Kräftigung für Strafte und Reformalitäten von besonderer Wichtigkeit
 die Scherung bei Mälzungsarbeiten, bei Kälte, Schweiß etc., ist 75 Pf. u. 1.50 Pf.
 gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Salze nicht
 überflüssigen Nährmitteln, welche bei Mälzungsarbeiten (Kälte-
 nach je, berechnen werden. [H. 611316]
 auch mit gutem Erfolge gegen Mälzungsarbeiten (Kälte-
 empfindliche Strafte) gegeben u. [H. 611316]
 Wiederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogeriehandlungen.

**Die
 Gartenlaube**
 Illustriertes Familienblatt,
 Vierteljährlich 1 Mark 75 Pfennig.
 Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.
 Romane und Erzählungen hervorragender Autoren.
 Belehrende Artikel aus allen Wissensgebieten.
 Künstlerische Illustrationen. Jährlich 14 Extra-Kunstabbeilagen.
Probe-Nummern sendet auf Verlangen gratis und franco
 Die Verlagsabteilung: Ernst Keil's Nachfolger in Leipzig.

**Wilhelm Wittenbecher,
 Blumenzwiebel- und Samenhandlung,
 am Neumarktsthor Nr. 1.**
 Ich mache auf mein großes Lager in
Blumenzwiebeln
 aufmerksam. In diesem Jahre bin ich in der Lage, dieselben bedeutend billiger
 offerieren zu können.
Hyazinthen, feinste Sorten, mit Namen, à Stück 30 Pf., 100
 Stück verschiedene Zwiebeln für den Garten oder Töpfe für 6 Mk.
 In meinem Blumengeschäft findet ein junges Mädchen als Lernende
 Aufnahme. D. O.

Morgen Ziehang!
 Die letzten
 1 Mark-Loose
 empfiehlt
 gut. Abnahme:
 Ludwig Müller & Co.,
 Berlin.

HEINR. HESSLER, Neumarkt 79.
 empfiehlt sich zur Anfertigung von
 Petschaften,
 Zugschrauben, Signalmessing,
 Automatensteampfen,
 Metall- u. Kartonschloßstempel für Behörden u. Private
 Feinmessing, Eisen, Fachmaschinen
 Trockenstempelpressen
 spezielle Typen u. Zahlen
 etc. etc.
 zu billigen Preisen

**Gebraunten
 Campinos Kaffee,**
 höchsten im Geschmack, à Pfund 100 Pf., und
Campinos Perikaffee,
 von vorzüglichem Aroma, à Pfund 120 Pf.,
 empfiehlt
A. B. Sauerbrey.

**Gute mehrelche
 Speisekartoffeln**
 im Ganzen und Einzelnen zu billigen
 Preisen zu verkaufen.
H. Wengler, Breußstr. 11.

Bilderleisten
 u. Spiegelgläser großes Lager bei
Albert Junge, Schmalestr.
Reife Pflaumen
 fauft centnerweise (Center 4 Mk.). Auch
 werden kleine Posten angenommen.
Louis Rühlemann,
 Schmalestrasse 16.

Germanische Fischhandlung.
 Frisch auf Eis
 Schellfisch,
 Schollen,
 Seehecht,
 Kieler Büdinge, Flundern,
 Spitz-Male, geräuch. Schellfisch,
 Laachheringe, Aal in Gelée,
 Rollmöpfe, Citronen
 W. Krämer.
 empfiehlt
**Pa. Magdeburger
 Sauerkohl**
 empfiehlt billigt
G. Schulze,
 Lindenstraße 14.

Ausverkauf
 von zurückgesetzten Sachen
 zu und unter Einkaufspreis
 wegen Umzug.
Carl Stürzebecher

**Instrumenten-
 Schleiferei**
 von H. Mehls,
 Markt 9, im Kaufmann Junke'schen
 Hause.
 Auch jeden Markttag.

ff. Blüten-Honig,
 garantiert rein, eigener Bienenzucht, empfiehlt
O. Träthner, Unteraltenburg 40.
**Echte Glycerin-
 Schwefelmilch-Seife**
 aus der königl. bayerischen Hofparfümerie-
 fabrik von C. D. Wunderlich, präpariert.
 Unentbehrlich für Damen und Kinder.
 35 jähriger, glänzender Erfolg, daher
 den unter allen höchsten Namen auf-
 tauchenden Reputieren entschieden vorzuziehen.
 zur Erlangung eines schönen, sammtartigen,
 weissen Teints; zur Reinigung von Haut-
 schäden, Hautausschlägen, Jucken, Nerven,
 nebst Anwendung von 35 Pfg. bei W.
 Kieslich, Drogerie, Rohmarkt und
 Entenplan.

Arnica-Haaröl
 (von B. Musch & Koethen)
 ein balsamisches Aetzung der grünen
 Arnicapflanzenteile in verdünntem
 Mittel bei Haarausfall, sowie zur
 Förderung u. Stärkung der Kopf-
 haare. 7 Taubensch. sch. befristet zur
 Beseitigung der eitrigen Kopf-
 scuppen u. Schindeln. Flac. à 60 u.
 75 Pf. nur bei:
Paul Berger, Neumarkt-Drogerie.

**Karl Portz,
 Tischlermeister,**
 Breitestr. 2, Wierseburg, Breitestr. 2,
 empfiehlt sein großes Lager nur gut ge-
 arbeiteter
**Tafel-, Spiegel- und
 Polsterwaren aller Art**
 unter bekannter reeller Garantie.

Eduard Klaus
 offeriert in 10 Literflaschen
 frei Haus:
Korff's Kaiseröl
 à Liter 25 Pf.,
Amerik. Petroleum
 à Liter 18 Pf.,
Thür. Salon-Solaröl
 à Liter 16 Pf.
 Die leeren Flaschen er-
 bitte zurück.
Eduard Klaus.

Sanz-Unterricht.
 Zu dem am 26. d. M. beginnenden
 Course werden noch weitere gef. Anmeldungen
 durch Herrn Jandus, Delgude 4, Herrn
 Wilsch, Breitestr. am Markt, und in der
 Kaiser-Wilhelm-Halle bereitwilligst ent-
 gegengenommen und Näheres mitgeteilt.
 Hochachtungsvoll
F. Krieg, Lehrer d. h. T. A.



Magdeburgische Zeitung

Größtes politisches und Handelsblatt Mitteldeutschlands

— Vorzüglichstes Anzeigen-Organ —



Wöchentlich
13 Nummern.
Abonnement:
M. 7.50.

Jeder Abonnent der Magdeburgischen Zeitung, welcher die Abonnementszeitung für das vierte Vierteljahr 1898 und das erste Vierteljahr 1899 einleitet, erhält eine auf Kartenstoff in sieben Farben sehr gefällig ausgeführte, zum Aufhängen fertige, neuzeitliche

Welt-Karte

unentgeltlich und postfrei!

Die Karte zeigt u. A. regelmäßige Dampfschiffahrten, unterirdische und Ueberland-Telegraphen, wichtige Eisenbahnen, schiffbare Flüsse, Seen und Canäle, deutsche Botschaften und Consulate, Specialarten von Klausen, Central-America, Suezkanal etc. Bei dem beharrlichen Interesse für die Weltpolitik für die den gezeichneten Weltanschauung orientierende Gabe sein.

Gebrannter Caffee

70, 80, 100 Pfg. pro Pfund, desgl. Perl pro Pfund 120 Pfg. Die Qualität ist wirklich gut und keinesfalls zu vergleichen mit den billigsten Sorten ausländiger Fäkalien.

Wöchentlicher Umsatz bis 300 Pfd. und kommen täglich frischgebrannte Caffee's zum Verkauf.

Verfandt nach Auswärts bei Entnahme von 9 1/2 Pfd. franco.

Roh-Caffee 20 Procent billiger.

Directer Import von Thee neuester Ernte und empfehle ff. **Souchong** pro Pfd. von 160 Pfg. an.

Vanille-Bruch-Chocolade, gar. rein, pro Pfd. 80 Pfg.

Gebrannte Gerste, (sogen. Malzcaffee) pro Pfund 20 Pfg.

Feinste Patent-Würfel-Raffinade pro Pfd. 35 Pfg. Tangeränder Würfel-Zucker pro Pfd. 30 Pfg.

Für Merseburg liefern jede Bestellung frei ins Haus.

Durch wenig Reclame und kleinen Nutzen mindestens 10 Procent billiger als auswärtige Filial- und Versandthäuser, welche nur Caffee od. Cacao führen.

Gotthardtsstr. 8. **Walther Bergmann**, Gotthardtsstr. 8, Colonialwaaren-, Caffee- u. Cacao-Spezial-Verfandt-Geschäft.

Getreide-Säcke

in großer Auswahl zu bekannt billigsten Preisen bei

Otto Dobkowitz,
Merseburg.

Concurswaaren-Ausverkauf.

Die aus der **Gustav Wehage'schen** Concursmasse herrührenden bedeutende **Waarenbestände**, als:

Handschuhe, Cravatten, Wäsche, Hosenträger etc.

müssen zu außergewöhnlich billigen Preisen schleunigst verkauft werden

im Laden

Halle a/S. Obere Leipzigerstr. 31. Halle a/S.

Neu aufgenommen.
Damen- und Mädchen-Hemden

in größter Auswahl, geschmackvoller Ausführung und bester Näharbeit. Duzend schon von 18 Mk. an.

Markt 17. **A. Günther**, Markt 17.
Spezialität: **Betten-Ausfleuer-Geschäft.**

Eduard Klauss

empfeht sein Lager von

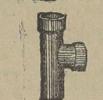
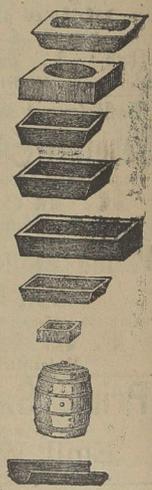
Stettiner Stern-Cement,



Halleschem Portland-Cement,



Graukalk, Gyps, Chamott-Steine und Mörtel, Flurplatten, Eisenklinker, Theer, Dachpappe, Carbolineum etc.



Thourohre, Tröge etc.

hierzu eine Beilage.

Politische Uebersicht.

Frankreich. Die Frage der Revision des Dreyfusprozesses hat zu einer neuen Krise im französischen Ministerium geführt. Eine Note der „Agence Havas“ besagt: Der Kriegsminister Jurlinden hat dem Justizminister Sarrien die Akten in der Dreyfus Angelegenheit mit seiner motivierten und definitiven Ansicht übergeben. Der Ministerrath wird Montag definitiv über die zu treffende Entscheidung beschließen. — Nach dem „Soy“ betont der Kriegsminister Jurlinden in der dem Justizminister übergebenen Erklärung, daß er entschieden gegen die Revision des Prozesses Dreyfus sei. Sollte das Cabinet gleichwohl auf der Revision bestehen, so werde, wie der „Soy“ hinzufügt, der Kriegsminister von seinem Posten zurücktreten. Der „Matin“ fügt hinzu, Sarrien würde alsdann als Kriegsminister die Verantwortlichkeit der Revision des Prozesses auf sich nehmen.

Spanien. Der spanische Senat hat am Sonntag nach einer längeren stürmischen Sitzung endlich das Friedensprotokoll angenommen, und zwar, wie eine Wollfische Depesche meldet, in geheimer Sitzung. Andererseits meldet dasselbe Wollfische Bureau aus Madrid vom Sonntag, daß die endgültige Abkündigung im Senat erst später in einer öffentlichen Sitzung stattfinden werde. Denn ein Senator beantragte, daß, wenn die Sitzung keine öffentliche wäre, die Abkündigung eine namentliche sein solle. — Auch in der spanischen Deputirtenkammer ging es am Sonnabend stürmisch zu. Ein Deputirter beantragte die Abschaffung der Ministerien der Marine und der Colonien, da sie unnötig seien. Gestern verlas das Manifest des Generals Polavieja.

Türkei. Die Lage auf Kreta ist noch immer sehr gespannt. Die internationalen Truppen sind noch immer nicht in die Stadt Randia eingedrungen. Alle Christen haben die Stadt verlassen. Am Sonnabend sind vor Randia zwei englische Panzerschiffe mit 500 Mann Besatzung eingetroffen. Außerdem ist aus Aegypten ein Bataillon wallisischer Hüfiliere nach Kreta abgegangen. Auch ein Bataillon Russen ist in Randia gelandet worden. — Der Kaiser von Rußland über sandte 9000 Rubel für die Kretener. — Ehemalig Pascha hat über Randia den Belagerungszustand verhängt und gegen 100 Mahomedaner verhaften lassen. Das Comité der Unabhängigen hat den Admiralen erklärt, die Christen werden jede unvollständige Regelung der Kretenfrage zurück und wolkten endgültig mit der türkischen Regierung brechen. Die Admirale haben von ihren Regierungen die Ausweisung der 15000 Mahomedaner aus Randia, die Abergierung der türkischen Truppen und die Ernennung eines Generalgouverneurs nach-gesucht.

Jüdamerika. Ueber Rüstungen Chilis wird aus Valparaiso gemeldet, daß der Präsident am Sonnabend ein Dekret unterzeichnet hat, welches 50 000 Mann zu den Waffen einberuft und erklärt, daß die gegenwärtig in der Einübung begriffenen 30 000 Mann nicht zu entlassen sind. Die Rüstungen sind gegen Argentinien gerichtet.

China. Li-Hung-Chang's Entlassung wird nunmehr bestätigt. — Wie die „Frankfurter Fig.“ aus Peking meldet, wird der Kaiser von China Ende October dabeist eintreffen. Der Kaiser beabsichtigt den europäischen Niederlassungen sowie den fremden Consulaten Besuche abzustatten.

Provinz und Umgegend.

Halle, 12. Sept. Unser großer Herbst-Vieh- und Krammarkt hat gestern seinen Anfang genommen. Der große, weite Platz ist dicht mit Schaa- und Schrambiden aller Art, Spiel-, Speise- und Getränkeketten, Schießbuden, Karoufells, amerikanischen Schaufeneln u. s. w. gefüllt. Zwischen den breiten Reihen wogt die Schaa- und ver-gnügungslustige Menge, in gerader musterhafter Ordnung sich rechts vorwärts bewegend. Da keine Bierzelte auf dem Markte zugelassen sind — das erste Mal seit Bestehen desselben — so machen die zahlreichen Gastwirthschaften der Umgegend ein brillantes Gepränge. Der Viehmarkt findet erst Dienstag Vormittag statt.

Halle, 12. Sept. Die Frage der Straßen-reinigung beschäftigt unsere städtischen Behörden und die hiesigen communalen Vereine seit vielen Jahren, jetzt scheint die Sache endlich einen Schritt weiter vorwärts gekommen zu sein. Die eingelegte städtische Commission macht folgende Vorschläge: Es soll die Reinigung der Straßen und Trottoire von der Stadt übernommen werden, auch die Abfuhr des Koths und des in den Häusern gesammelten Mülls und der Asche. Schnee und Eis ist aus-

geschlossen, dessen Fortschaffung haben die Grund-sücksbesitzer selbst bewirken zu lassen. Die Kosten der Reinigung werden auf den künftigen Haus-haltsset übernommen und solche (180 000 Mk.) durch eine procentuale Umkehrsteuer von den Be-eheligten aufgebracht. Die Abfuhr des Mülls und der Asche übernimmt ebenfalls die Stadt gegen eine mäßige Entschädigung.

Halle, 11. Sept. Für das 4. Armee-corp werden zur Zeit eine größere Anzahl Fahrräder angeschafft. Gegenwärtig weilt in Chemnitz ein Revisionsbeamter der königlichen Gewehrfabrik zu Spandau, um in den Wanderer-Fahrradwerken, vormalig Wintelhofer u. Jänide, 100 Stück Armeefahrräder abzunehmen, die das preussische Kriegs-ministerium bei dem genannten Werke für das 4. Armee-corp bestellt hat.

Weißenfels, 12. Sept. Von Mitgliedern des Bezirks Weißenfels des Deutschen Radfahrer-bundes wurde gestern Vormittag ein Sechsstundenrennen gefahren. Dasselbe ging vor sich auf der Chaussee von Weißenfels über Merseburg, Lindenau, Martzanitz, Müßen, Dürrenberg und von dort auf demselben Wege zurück. Die Strecke beträgt 125 km. Von zwölf Theilnehmern wurde erster W. Kolbig, zweiter Gammert, dritter D. Albert, vierter A. Sack und fünfter Langrock. — Eine muthige That vollführte gestern Nach-mittag der Musiker Köpping von hier. Der Radfahrer-Verein „Germania“ unternahm einen Dampferausflug nach der Rabeninsel bei Goseck. Auf dem hinteren Theile des Schiffes neben der Musik, saß das Töchterchen des Schiffbesizers auf einem Klappstuhl. Durch irgend eine Unacht-samkeit stürzte das Kind rücklings in die an dieser Stelle — es war in der Nähe der Rabeninsel — sehr tiefe Saale. Kurz entschlossen entlegte sich Köpping seines Rockes, sprang in das Wasser und rettete das Kind. Die zahlreichen Theilnehmer an der Fahrt, welche zunächst starr vor Entsetzen waren, jubelten dem muthigen Retter zu. Der Schaden, den er an seiner Kleidung erlitten hatte, wurde durch eine Collecte ersetzt.

Weißenfels, 12. Sept. Eine in der Fisch-gasse wohnende Frau von 25 Jahren, deren Gemann wegen Bigamie bestrast worden ist und demnächst aus dem Gefängnis entlassen werden wird, stürzte sich heute Nachmittag in einem An-falle von Trübniß in die Saale. Weberzte Hände retteten die Aemste vom Ertrinken.

Schönebeck, 11. Sept. Gestern Nachmittag stürzte das dreijährige Söhnchen des Musikdir-igenten K. die Treppe hinab und war sofort todt.

Nordhausen, 10. Sept. Die Besizerin der beim Nachbar-dorfe Hüttingen im Haselbachsthal gelegenen Mühle hatte mit ortspolizeilicher Erlaubniß und nach erfolgter Bekanntmachung zur Sicherung ihres Schiffs und Garkens Selbstschiffe legen lassen. Als kürzlich zwei Arbeiter des v. Hering'schen Rittergutes, die in der Nähe Erntearbeiten verricht hatten, ihren Durst am Haselbache löschen wollten und an die Grenze der Mühle kamen, entlud sich ein Selbstschiff und der Arbeiter Trödel erhielt die Ladung in die Wade. Der Mann wurde dadurch so schwer verwundet, daß er dem Krankenhaus zu Notha zugeführt werden mußte.

Leipzig, 12. Sept. Bei einem Kaufmann, Inhaber einer Spielwarenhandlung in der Johannis-gasse, zeigte sich in den letzten Tagen in Folge von Ueberanstrengung größte nervöse Aufregung, so daß ihn der Arzt auf eine Erholungsreise schickte. Schon gestern Abend kehrte der Kranke wieder hierher zurück, obwohl sein geistiger Zustand sich nicht gebessert, sondern noch verschlimmert hatte. Heute Morgen nun kletterte der Kranke in einem seiner Anfälle zum Fenster seiner Wohnung auf den Sims heraus, von wo aus er in den Hof hinabstürzte. Der Tod ist sofort eingetreten.

Deßau, 12. Sept. Großen Unregel-mäßigkeiten ist man bei der hiesigen Stadt-verwaltung auf die Spur gekommen, indem von Bauunternehmern u. eingezahlte Kautionsgelder nicht ordnungsmäßig verrechnet, sondern von dem mit der Verwaltung dieser Gelder betrauten Stadt-secretar seit langen Jahren zum Theil unterschlagen worden sind. Der Fehlbetrag ist bereits auf über 25 000 Mk. festgestellt. Die Untersuchung ist in vollem Gange.

Localnachrichten.

Merseburg, den 14. September 1898.

Eine Entscheidung von grundsätzlicher Bedeutung für solche Personen, die ein Gewerbe auf Grund eines Wandergewerbescheines ausüben, hat das Kammergericht gefällt. Eine Hausfrau, die für ihre Person einen Wandergewerbeschein besaß, hatte zur Fortschaffung ihrer Waaren, sowie zu ihrer Unterstützung einen Gehilfen gegen eine vorher vereinbarte feste Entschädigung angenommen. Als nun der Gehilfe selbständig von den mitgeführten Waaren verkaufte, wurde er wegen Uebertretung des Gesetzes über den Gewerbebetrieb im Umbezichen vom 3. Juli 1876 mit einem Strafmandat belegt, weil er nicht ebenfalls im Besitz eines Gewerbescheines sich befand. Hiergegen wurde gerichtliche Entschädigung seitens des Betroffenen beantragt. Das Landgericht erkannte nun, nachdem festgestellt war, daß der Gehilfe den Kauferslös an seine Arbeitgeberin ablieferte und ihm ein persönlicher Vorteil aus dem Verkaufe nicht erwuchs, auf Aufhebung des polizeilichen Strafmandats, indem es, in dem Festhalten der Waaren nur eine Leistung von Diensten im Gewerbe gegen festen Lohn, und nicht einen selbständigen Gewerbebetrieb im Umbezichen, wozu ein Wandergewerbeschein erforderlich gewesen wäre, erblickte. Die gegen die Entschädigung eingelegte Revision verwarf das Kammergericht und pflichtete den Gründen der Vorinstanz in allen Punkten bei.

Welche Garantie leistet die Post für aufgegebenene Sendungen? Die Postverwaltung gewährt dem Abgeber in folgenden Fällen Schadenersatz: 1. für verloren gegangene Einschreibungen und Postauftragsbriefe 42 Mark; 2. für verlorene oder beschädigte Geldbriefe und Werth-pakete den angegebenen (versicherten) Werthbetrag. 3. für gewöhnliche Pakete im Falle eines Verlustes oder einer Beschädigung den wirklich erlittenen Schaden, jedoch höchstens 3 Mark für das halbe Kilogramm; 4. für die auf Postanweisungen einge-zahlten Geldbeträge mit voller Garantie geleistet; 5. für einen durch verzögerte Beförderung oder Bestellung von Sendungen unter 2, 3. entstandenen Schaden leistet die Post Ersatz, wenn die Sache in Folge der Verzögerung verdorben ist oder ihren Werth bleibend ganz oder theilweise verloren hat. Außerdem wird in obigen Fällen das etwa bezahlte Porto erstattet. Die Ersatzaufprüche sind innerhalb 6 Monaten bei derjenigen Postanstalt anzubringen, bei welcher die Sendung abgegeben wurde. Für gewöhnliche Briefpostsendungen wird weder im Falle eines Verlustes oder einer Beschädigung, noch im Falle verzögerter Beförderung oder Bestellung Ersatz geleistet. Im Wertpostverein zahlt diejenige Post-verwaltung, auf deren Gebiet eine Einschreibsendung verloren gegangen ist, 50 Fr. (40 Mark). Eine Ersatfpflicht für in Verlust gerathene Einschreib-sendungen lehnen jedoch ab: Vereinigte Staaten von Amerika, Kanada, Mexico, Salvador, Peru, die Argentinische Republik, Brasilien, Guatemala, Ecuador, Republik Honduras, Paraguay, Uruguay, San Domingo. Für den Verlust oder die Beschädigung von Wertpaketen ohne Werthangabe wird im Wertpostverein ein dem wirklichen Betrage des Verlustes oder der Beschädigung entsprechender Ersatz, höchstens 12 Mk. für ein Paket bis 3 Kilo und 20 Mk. für ein 5 Kilo-Paket geleistet.

Die neueste Art von Billets der preussischen Staatsbahnen, die „Fahrradkarten“, sind genau im Format der übrigen Fahrlarten hergestellt und von weißer Farbe mit einem schmalen rothen Querstreifen auf der Vorder-seite. Sie tragen folgenden Aufdruck: „Personenzug — Stationsname — Fahrradarte — Preis 0,50 Mk.“ Auf der Rückseite sind in Ritzze die für die Beförderung von Fahrrädern geltenden neuen Bestimmungen wiedergegeben. Die Karten werden wie die übrigen von den Bahnreisegeldern coupirt und abgenommen.

Die für Montag Abend seitens der sozial-demokratischen Partei nach der Funkenburg einberufene öffentliche Volksversammlung war so schwach besucht, daß man davon Abstand nahm, über die bevorstehende Landtagswahl zu sprechen; es soll über diese Angelegenheit in einer demnächst einuberufenen neuen Versammlung ver-handelt werden. Eine weitere solche, in welcher man sich über „Sozialdemokratie und Anarchismus“ unterhalten will, wurde einem von Halle erschiedenen Vertreter des Anarchismus zugesagt. Nach den in der Montag-Versammlung gehaltenen Aeußerungen verspricht diese in Aussicht gestellte Versammlung sehr interessant zu werden, wollen doch die Anarchisten, die anscheinend auch hier schon Schule machen, einen ihrer hervorragendsten deutschen Vertreter der hiesigen sozialdemokratischen Parteileitung gegenüberstellen. Die Montag-Versammlung verhandelte schließlich über einige interne Angelegenheiten und wurde gegen 11 Uhr geschlossen.

Obstkerne enthalten Gift! Eine ible Angewohnheit bei Kindern ist, die Kerne von Zwetschen, Aprikosen und Pfirsichen von der Schale zu befreien und zu genießen. Diese Kerne aber enthalten Blausäure, ein Gift, das schon ganz

Obstkerne enthalten Gift! Eine ible Angewohnheit bei Kindern ist, die Kerne von Zwetschen, Aprikosen und Pfirsichen von der Schale zu befreien und zu genießen. Diese Kerne aber enthalten Blausäure, ein Gift, das schon ganz

schlimme Erkrankungen hervorgerufen hat. Die Aerzte warnen dringend vor dem Genuße dieser schädlichen Kerne, und sollen deshalb alle Eltern während der Dürftigkeit in dieser Hinsicht ein wachsameres Auge auf ihre Kinder haben.

Nach einer längeren Reihe heißer Tage zog am Montag Abend zwischen 6 und 7 Uhr ein Gewitter über unsere Stadt, das von reichlichen Niederschlägen begleitet war und eine erhebliche Abkühlung der hochsommerlichen Temperatur herbeiführte.

In einem Hause der Halleischen Straße stürzte gestern Nachmittag ein Arbeiter beim Anstreichen aus ziemlicher Höhe herab und zog sich hierbei derartige Verletzungen zu, daß ärztliche Hilfe herangezogen werden mußte.

Sterblichkeitsstatistik. Nach den unterm 7. d. M. herausgegebenen Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamtes zu Berlin über die Gesamtsterblichkeit in den 272 deutschen Städten und Orten mit 15000 und mehr Einwohnern während des Monats Juli 1898 hat dieselbe — auf je 1000 Einwohner auf den Zeitraum eines Jahres berechnet — betragen: a. weniger als 15,0 in 58, b. zwischen 15,0 und 20,0 in 90, c. zwischen 20,1 und 25,0 in 75, d. zwischen 25,1 und 30,0 in 27, e. zwischen 30,1 und 35,0 in 13 und f. mehr als 35,0 in 9 Orten. Die geringste Sterblichkeitsziffer hatte in dem gedachten Monate der Ort Groß-Niedersee in der Provinz Brandenburg mit 5,7, dagegen die größte die Stadt Oradow in der Provinz Pommern mit 59,9 zu verzeichnen. In den Städten und Orten der Provinz Sachsen mit 15000 und mehr Einwohnern hat die Sterblichkeit während des Berichtsmontes — gleichfalls wie oben auf je 1000 Einwohner auf den Zeitraum eines Jahres berechnet — betragen in: Wittenberg 13,7, Stendal 13,8, Naumburg 14,2, Mühlhausen i. Th. 14,9, Nordhausen 15,5, Eisenach 16,5, Merseburg 17,3, Schönebeck a. E. 18,2, Erfurt 19,1, Weißenfels 19,9, Burg 20,1, Halberstadt 21,0, Nienstedten 21,2, Zeitz 21,3, Magdeburg 21,4, Staßfurt 21,6, Halle 25,1 (ohne Dörfstremde 21,0), Giebichenstein 34,3 und in Quedlinburg 35,1. Die Säuglingssterblichkeit war in dem gedachten Monate eine beträchtliche, d. h. höher als ein Drittel der Lebendgeborenen in Quedlinburg (386) und in Zeitz (388).

Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, 12. September 1898. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung theilt der Vorsitzende, Stadt. Prof. Dr. Witte mit, daß der Magistrat die am 21. v. M. abgelaufene Unfallversicherung der beiden Meister am sächsischen Wasserwerk Lowitzsch und Feszer auf weitere 5 Jahre verlängert hat.

1) Ueberbauung der Geißel. Ref. Stadt. G.üntler. Der Bädermeister Hartmann beabsichtigt hinter seinem Grundstück Delgrube Nr. 22 einen Theil des Geißelbettes zu überbrücken. Die Baudeputation hat sich damit einverstanden erklärt, ebenso auch der Magistrat, nur ist derselbe infomeren anderer Ansicht, als er nicht, wie die Baudeputation vorschlägt, eine einmalige Abfindung in Höhe von 85 M., sondern von Hartmann nur eine jährliche Anerkennungsgeld von 3 M. verlangt. Im Uebrigen wird die Ueberbrückung bis auf Widerruf und unter der Bedingung gestattet, daß die Reinigung des Geißelbettes unter der Brücke so oft als nöthig von Hartmann besorgt wird. Magistrat will durch die Anerkennungsgeld die Rechte der Stadt wahren und durch die Abweisung der größeren Summe auch den Schein vermeiden, als ob es sich hier um einen Verkauf von Theilen des Geißelbettes handelte. Auf Antrag des Referenten wird die Magistratsvorlage anstandslos genehmigt.

2) Festsetzung von Wassergeld. Der Antrag des Magistrats, daß die Miethe der Altenburger Kinderbewahranstalt vierteljährlich 3 M. Wassergeld bezahle, wird auf Antrag des Referenten Stadt. Veyer angenommen.

3) Bewilligung: a. von Mehrausgaben für das Kinderfest; b. von Staatsüberreitungen. Ref. Stadt. Feszer. Auf diesen Antrag werden sowohl die beim diesjährigen Kinderfest über die etatsmäßig festgesetzten 1300 M. ausgegebenen 59 M. 72 Pf., sowie auch die von der Kämmereikasse nachgewiesenen Staatsüberreitungen des abgelaufenen Jahres anstandslos genehmigt.

4) Bewilligung von Reinigungsschädigung. Ref. Stadt. Heber. Auf Antrag des Rectors unserer Volksschulen wird für die Reinigung der in der Altenburger Schule eingerichteten Parallellasse der ersten Mädchenklasse eine Entschädigung von 30 M. jährlich für den Kassellan festgesetzt und ohne Debatte bewilligt.

5) Genehmigung dreier Verträge. Ref. Stadt. Bäge beantragt, die vom Magistrat mit dem Baunternehmer Gärtner hier abgeschlossenen

Kaufverträge über sächsisches Terrain in der Karlstraße hier selbst zu genehmigen. Dies geschieht.

6) Bericht der Wahlcommission. Ref. Stadt. Graul. Der Stadtverordneten-Versammlung ging vor einiger Zeit ein Schreiben des Schneiders Thiene hier, wohnhaft Sirtberg, zu, in welchem eine von einer Versammlung hiesiger Pflichtfeuerwehren in der Funkenburg beschlossene Resolution mitgetheilt wurde. In dieser ist das Institut der Pflichtfeuerwehr als ein Stück Leibeigenschaft bezeichnet, von dem sich loszukaufen dem Arbeiter nicht möglich sei etc. Verlangt wird dann in dem Schriftstück die Abschaffung dieses Instituts oder, daß die Lebungsstunde pro Mitglied mit 30, die Arbeitsstunde bei Feuersgefahr mit 40 Pf. entschädigt wird. Das Schreiben schließt mit der Erklärung, die Unterzeichner erwarten bis zum 15. August eine befriedigende Antwort, andernfalls erwachten sie sich nicht für verpflichtet, eine Lebung zu besuchen oder bei Feueralarm sich zu stellen. Der Referent weist dem vorliegenden, jeden bürgerlichen Gemeinfinn verleugnenden Schreiben gegenüber auf die Geschichte und Entwicklung unserer freiwilligen Feuerwehr hin, die allezeit bereit sei, zu retten und helfen, ohne zu fragen, ob der Hilfebedürftige arm oder reich sei. Die Wahlcommission hat in ihrer Sitzung vom 29. August beschloffen, der Stadtverordneten-Versammlung zu empfehlen: 1) über die Petition zur Tagesordnung überzugeben, 2) den Magistrat zu ersuchen, in Erwägung zu ziehen, ob eine Abänderung des Statuts der Pflichtfeuerwehr geboten erscheine und event. eine gemischte Commission mit der Durchsicht desselben zu beauftragen. Der Referent empfiehlt diesen Antrag zur Annahme. — In der Discussion ergreift Stadt. Frauenheim, ohne sich zum Vertheidiger der Petenten aufzuwerfen zu wollen, das Wort gegen die Ausführungen des Referenten. Er behauptet, daß die Städteordnung die Festlegung derartiger Bestimmungen gestattet, hält namentlich den Loskauf für eine schlimme Calamität und erklärt schließlich das ganze Institut unserer Pflichtfeuerwehr, der er selbst angehöre, für überflüssig. Redner glaubt, daß bei großen und gefährlichen Bränden jeder pflichtbewußte Bürger mit Hand anlegen werde. Es scheint ihm, daß das Institut überhaupt nur des Geldes wegen, was durch den Loskauf und die zahlreichen Strafen einkomme, aufrecht erhalten werde. Er hofft, daß es der Commission gelinge, praktische Abänderungsvorschläge zu machen. — Stadt. Graul behauptet, daß sich sein Vorredner wegen des Thiemens Schreibens so ereifere; nach seinen Erfahrungen sei die Pflichtfeuerwehr bei größeren Bränden notwendig. Er empfiehlt schließlich nochmals die Annahme der Commissionsvorlage. Derselbe wird hierauf einstimmig angenommen. In die gemischte Commission werden gewählt die Stadt. Frauenheim, Graul, Günther, Hejne und Schwengler.

7) Veräußerung von Straßenterrain. Ref. Stadt. Heilmann. Der Hausbesitzer Daene, Rosenhal 5, hat ein Grundstück in Dauerlaubbau eingetraget. Die Baudeputation hat dasselbe genehmigt unter der Bedingung, daß D. das nach dem Bauplan erforderliche sächsische Terrain im Umfang von 21,1 Quadratmeter erwirbt und dafür 60,50 M. zahlt. Magistrat hat sich dem angeschlossen und ertheilt auch die Versammlung ihre Zustimmung.

8) Beihilfe für die Krippe. Ref. Stadt. Klauß. Dem Vorstand des vaterländischen Frauenvereins werden auf Antrag des Referenten 300 M. Beihilfe für die Krippe aus den Zinsüberschüssen der sächsischen Sparcasse anstandslos bewilligt.

In sich anschließender geheimer Sitzung gelangten die Magistratsvorlagen, betr. eine freiwillige Schenkung anlässlich einer Jubelfeier, sowie den Erlaß von Schulgeld und die Verpachtung von Ackergrundstücken, in letzterem Falle mit einer nicht erheblichen Aenderung fast unverändert zur Annahme.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg. s. S. 12. Sept. Der wiederholte Durchbruch der Grundquelle in der Grube Neu-Tornau veranlaßt die Werschen-Weipenfelder Gesellschaft, den Betrieb der genannten Grube einzustellen. Die Gebäude werden abgebrochen und an der Straße von Müschwitz nach Starfieb wieder aufgestellt, da der Betrieb an anderer Stelle wieder aufgenommen werden soll. Die Gesellschaft hat das Ausleihungskredit von nahezu 200 Morgen zu diesem Zwecke erworben.

Wetterwarte.

Wetterbericht vom 12. Sept., abends 11^{1/2} Uhr. Unter dem Einfluß einer Depression über Nordeuropa sind nun auch seit heute in Deutschland Regenfälle bei sinkender Temperatur vorgekommen. In denselben nähert sich von Westen her wieder ein Hochdruck-

gebiet, weshalb bald wieder trockenes Wetter zu erwarten ist.

Vorausichtiges Wetter am 14. Sept. Abwechslend heiteres und wolfiges, meist trockenes, nachts kühles, bei Tage mäßig warmes Wetter.

Vermischtes.

(Durch mehrere Dolchschläge) wurde neulich in San Remo der Polizeicommissar Gernando Bianchi auf offener Straße von einem Manne schwer verwundet. Man vermuthete anfangs, daß ein anarcho-sociales Verbrechen vorliege, doch konnte bald festgestellt werden, daß der Missethäter, Namens Buglione, ein vielfach vorbestrafter Mensch sei, der erst vor wenigen Tagen aus dem Zwangsdomizil entlassen worden war. Er wurde verhaftet, als er bei Ventimiglia die französische Grenze übergehen wollte. Auf Befragen erklärte er, daß er den Polizeicommissar aus Mitleid habe ermordet wollen, da ihn dieser schon mehrmals verhaftet und ins Zwangsdomizil abführen ließ. Das letzte Mal habe er dem Inspector gesagt, daß er sich die Behandlung nicht mehr gefallen lasse und sich rächen werde. Raam hatte man ihn von der Insel Procida, wohin er verbannt worden war, entlassen, so betrat er sich nach San Remo zurück und lauzerte dem Polizeicommissar vor dessen Wohnung auf. Herr Bianchi hatte seine Gewehrhandlung aus Mitleid nicht eingegriffen, machte aber durch die Verbrechen in ein Mauthaus auf ihn fürzte und ihm den Dolch dreimal in Brust und Rücken steckte. Frau Bianchi fiel dem Wüthend aufschreiend in den Arm und milderte die Wuth der Götze, jedoch ihr Gemahl vielleicht am Leben erhalten bleibt.

(Drei kleine Knaben) im Alter von 3 bis 8 Jahren haben die Reise aus Südamerika (aus Lima in Peru), nach dem Aufbruch nach dem Meer, unternommen und sind dieser Tage bei ihren Großeltern in Baierslesauern nach vierwöchiger Fesahrt wohl und munter eingetroffen. Die Vorgeschichte dieser Reise gleicht einem Roman: Der Vater der Kinder, Zimmermann Kleinow aus Baierslesauern ging vor etwa 7 Jahren mit seiner Frau und einem 14jährigen Knaben nach Südamerika, wo jene Familie um zwei Knaben hinweg erhielt. Vor Jahresfrist verließ Kleinow seine Familie in Amerika und kehrte nach Deutschland zurück; seine Frau wurde darauf geisteskrank und mußte in eine Anstalt gebracht werden. Die drei Knaben, die vorerst in fremde Erziehung gegeben waren, wurden alsdann auf Anlaß der veranlassigen Heilung nach Bremen und Baierslesauern gelandt und hatten hierbei das Glück, sowohl auf dem Schiff wie auf der Bahnfahrt die wohlwollendste Unterbringung seitens der Mitreisenden und des Bahnpersonals zu finden.

(Brände) Sonntag Abend entfiand in Geseffemünde an einem Golsplage durch spielende Kinder ein großer Brand. Sieben kleine Häuser und ein großes der Zellenbörgerden Schiffsverfertigeres Haus sowie zwei große Golsplage sind niedergebrannt. Der Schaden wird auf 1 1/2 Mill. M. geschätzt. Ein Feuerwehmann ist unzumalend, zwei Feuerwehrenten sind verletzt. Die Ursache des Brandes ist von einem Brand betroffen worden, bei dem 11 Personen umkamen; außerdem werden 30 vermisst. — Eine Feuersbrunst zerstörte das Geschäftsviertel von Remo in Britisch Columbia und einen Theil der Wohnhäuser. Der Schaden wird auf eine halbe Million Pfund Sterling geschätzt. Kaufleute sind obdachlos.

(Taufen) Nach weiteren Meldungen sind bei dem Taufen von 200 Kindern am Leben gekommen. Die ganze Gegend ist überschwemmt, der materielle Schaden ist bedeutend.

(Das Nordlicht) am Freitag Abend ist weithin in Mitteleuropa sichtbar gewesen. Sogar in Wien konnte man die seltsame Naturerscheinung beobachten.

(Die wissenschaftlichen Beobachtungen bei dem 72 Stunden Andrennen in Paris) wurden von den Aerzten Renaud und Bianchi der dortigen Akademie der Wissenschaften mitgetheilt und um zu zeigen, daß diese unumstößliche Menschenwürde insofern keineswegs ein erhöhtes Interesse gefunden hat, wollen wir dieselben unseren Lesern nicht vorenthalten. Die Untersuchungen wurden mit dem Hohenlooper, dem gegenwärtig besten Apparate zur äußerlichen Körperuntersuchung an dem Sieger Müller, dem zweiten Besonderen und dem vierter Franzosen gewonnen und zwar vor Beginn des Laufes, unmittelbar nach und dann noch einige Tage nach Vollendung desselben. Von der Lage der inneren Hauptorgane wurden Zeichnungen aufgenommen, die folgende Schlüsse ergaben: Die meisten Organe der Rennfahrer waren durch das Rennen wesentlich verkleinert, besonders die Unterleibsorgane, Milz, Leber und Magen. Das Herz unter der Haut in gleichem Grade verkleinert. Diese Veränderungen waren ein Zeichen der ungenügenden Ernährung während des Rennens, des außerordentlichen Kraftverlustes, erhöht durch die Erregung, des Mangels an Schlaf und der Aufregung der Rennfahrer. Herz und Lungen hatten sich jedoch in Folge des durch die fortpärlche Arbeit vermehrten Blutzuflusses kaum verkleinert. Die vorzulegende Betrugung der Schenkel und der Besondere in vorgeordneter Haltung hatte alle Unterleibsorgane gequält, und diese hatten wieder auf die Lungen und das Herz lebend gewirkt, besonders hatte die Leber die rechte Lunge in die Höhe gehoben. Durch die Hebung des unteren Magenaustrages hatte dieses Organ die Form eines Quersacks angenommen und war so in den Stand gesetzt worden, die aufgenommene Nahrung länger zu bewahren. Die Veränderungen der Organe waren zum Theil sehr bedeutend: die Unterleibsorgane waren 2 bis 4 cm., das Herz 2 bis 5 cm. gesunken. Was diesen Veränderungen weiter ein Zeugnis ist, das die Andrennen bei Bräunlichfärbungen und bei Magenverengungen in vertikaler Richtung erklären. Das Herz und die übrigen Organe waren bei den Siegern des 72 Stunden-Rennens außerordentlich widerstandsfähig, wodurch sie in der Lage waren, das Rennen bis zu Ende auszuhalten, während andere mit einem weniger kräftigen Herzen es schon nach den ersten Stunden aufgeben mußten. Nach den jetzt vorliegenden Ergebnissen wird der Arzt besser als früher in der Lage sein, einem Rennfahrer voranzujagen, ob er für ein Dauerrennen körperlich befähigt. Dieser wird es freilich sein, daß eine solche Schinderei überhaupt nicht wiederholt wird.

(Zwei Menschen ertrunken) Bei der Rückkehr von einer Ausfahrt sind das 18jährige Fräulein Seibe man zu Kiel abends vom Baumgärtner Fräulein Seibe man verdrängt. Gleichzeitig ertrank der 13jährige Knabe Seibe man als er verbotener Weise neben der Kaiserlichen Werft badete.

(Für das Bismarck-Denkmal), welches in Hamburg errichtet werden soll, sind schon jetzt 413 924 M. durch Hamburger Kreise beigetragen.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonamtstr. Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumtsäger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 215.

Mittwoch den 14. September.

1898.

Die Ermordung der Kaiserin von Oesterreich.

Der deutsche „Reichsanzeiger“ bringt an der Spitze seines nichtamtlichen Theiles folgende Note: Seine Majestät der Kaiser sieht sich mit den Fürsten und Freien Städten des Reichs wie mit dem ganzen deutschen Volk in unigster Theilnahme an dem namenlosen Dösterreich-Ungarn herein-gebrachten ist. Mit der tiefstherzigen Trauer um die ihrem hohen Gemahl und ihrem Lande so jäb entrißene edle Fürstin aus deutschem Blut verbindet sich die allgemeinste Empörung gegen den feigen Mörder, der den Boden der befreundeten Schweiz durch die furchtbare That des Anarchismus entweihen konnte.“

Aus den zahlreichen Berichten über die Ermordung greifen wir folgende heraus, die wegen der Persönlichkeiten der Gewährsleute besonderen Anspruch auf Authentizität machen dürften.

Die Gräfin Szaraz, die Hofdame der Kaiserin, welche Augenzeugin der schrecklichen That war, gab einem Correspondenten der „Neuen Freien Presse“ folgende Darstellung: Wir waren Freitag Mittag in Genf angelangt und im Hotel Beauvillage abgesehen. Die Kaiserin wollte, wie im vorigen Jahre Genf besichtigen, machte Bromnaden am See und besuchte auch den Park und die Villa des Barons Wolf v. Hochschild. Sonnabend wollten wir mit dem Dampfer über Territet nach Gaur zurückfahren. Die Kaiserin zog immer die Fahrt mit dem Dampfer vor, während die Herren des Gefolges die Eisenbahn benutzten. Gegen 2 Uhr sollte der Dampfer abgehen. Die Kaiserin war sehr heiter und bei bester Laune und ausgezeichnetem Wohlbehinden. Um 1 1/2 Uhr verließen wir das Hotel und gingen nach dem Landungsplatz. Wir schritten ruhig auf dem Trottoir des Duai Mont Blanc am See dahin. Da sah ich, wie ein Mann raschen Schrittes seewärts an uns heran kam, sich der Kaiserin näherte und rasch einen Baum, welcher zwischen ihm und der Kaiserin stand, passirte. Ganz nahe der Kaiserin schien er zu straucheln und machte eine Bewegung mit der Hand, ich meinte, um sich aufrecht zu halten. Dann lief er weiter. Die Kaiserin hatte eine Bewegung nach rückwärts gemacht und sank zusammen. Ich fing sie in meinen Armen auf. „Ist Majestät nicht wohl?“ fragte ich. Die Kaiserin antwortete: „Ich weiß nicht!“. „Das ist wohl von Schwere?“ erwiderte ich und fügte hinzu: „Wollen doch Majestät meinen Arm nehmen?“ Die Kaiserin meinte: „Danke, nein.“ Ich verfuhr doch sie zu fassen, aber es war kaum möglich. Wir befanden nun das Schiff. Dort angelangt, fragte mich die Kaiserin: „Bin ich blaß?“ „Ja wohl, Majestät. Das ist die Aufregung.“ Da sank die Kaiserin neuerlich zusammen und verlor das Bewußtsein. Ich und einige Damen auf dem Schiff lobten die Kranke. Ich hielt das Unwohlsein für einen vorübergehenden Nervenanzfall; an ein Attentat dachte ich nicht. Der Vorgang auf dem Quattroiroir spielte sich nämlich sehr rasch ab. Ich sah keine Waffe in den Händen des Mörders. Als wir die Kleider der Kaiserin lösten, um ihr Luft zu schaffen, bemerkten wir keine Blutspuren. Die Kaiserin kam zu sich, erprob sich dann und sagte mit klarer Stimme: „Was ist denn geschehen?“ Das waren ihre letzten Worte. Darauf sank sie zurück. Leichtenblasse bedeckte ihr Antlitz; der Athem wurde schwer, dann ging er in Röcheln über. Das Schiff war abgedampft. Ich sah den Kapitän, zurückzufahren. Bald langten wir bei dem Hafen wieder an. Die Kaiserin, welche vollkommen bewußtlos war, wurde

nach einem Zimmer des Hotels gebracht, wo sie nach wenigen Minuten den Geist aufgab. Sie starb, ohne erfahren zu haben, daß sie das Opfer eines Attentats gewesen; auch ich erfuhr es erst, nachdem die Kaiserin todt und entkleidet war. Die Kaiserin hatte nur wenig Blut verloren.

Ähnlich lautet ein Bericht eines anderen Augenzeugen, des Mitgliebes der Handelskammer in Clermont-Ferrant Kaufmann Teiffet.

Teiffet begleitete einige Personen, welche um 1 Uhr 40 Minuten mit dem Dampfer „Genève“, einem der schönsten der Dampfschiffgesellschaft, abreisen wollten. Er wechselte auf dem Deck einige Worte mit Kapitän Roux, als eine Dame, welche von einer anderen mit Hilfe unterstützt wurde, eintrat. Teiffet nahm die Dame, ohne zu wissen, wer sie sei, in die Arme, brachte sie auf Deck und lagerte sie auf eine Bank. Die Kranke öffnete die Augen und warf dem ihr Besessenen einen dankerfüllten Blick zu. Teiffet verließ darauf das Schiff und kehrte in das Hotel Beauvillage zurück. Kurze Zeit darauf führte ein Kutscher herein mit dem Kutscher: Der Dampfer kehrt zurück, es ist ein Unglück geschehen! Teiffet beschleunigte seinen Weg zum Dampfer, sah nach dem Landungsplatz zu, begeben, da seine Hilfe erforderlich sei. Inzwischen hatte der Kapitän Roux der Kaiserin, welche nur von einer Ehrenbabe und einem Diener begleitet war, alle mögliche Sorge zu theil werden lassen. Ein Bootseiffet schnitt das Kleid der Kaiserin auf und entdeckte einen Centimeter oberhalb der linken Brust eine kleine Wunde, aus welcher 2 oder 3 Tropfen Blut hervorquollen. Einen Augenblick später schien die Kaiserin das Bewußtsein wiederzugewinnen. Die Hofdame fragte: Leiden Sie? worauf die Antwort erfolgte: Nein! Der Kapitän Roux und der Diener der Kaiserin ließen schnell eine Tragbahre aus 2 Rüdern und 4 Sammetkissen herstellen. Auf diese legte man die Kaiserin, welche vom Kutscher, Teiffet und dem Diener der Kaiserin manövriert nach dem Hotel Beauvillage gebracht wurde. Teiffet nahm darauf die Kaiserin in seine Arme und brachte sie in die im ersten Stock belegene Kammer zurück, welche sie sofort verlassen hatte. Dr. Golay, unterfucht von Teiffet, der Hofdame und einer im Hotel zufällig anwesenden Krankenpflegerin nahm der Kaiserin die Schöße ab und schnitt schnell die Kleidung auf. Dann leitete man die künftige Nekropole ein und rief mit kaltem Wasser und Weingeist ein. Alles blieb unthätig. Dr. Golay ließ einen Kollegen, den Dr. Moser herbeirufen, welcher auf das Ersuchen der Hofdame sofort erschien. Die Ärzte machten einen kleinen Einschnitt am rechten Handgelenk; der Tod war kurz zuvor eingetreten. Ein Harzwesiger des Stadtblaus wurde herbeigeführt und hatte der Kaiserin die letzte Ölung erteilt. Alles Mögliche wurde geschehen, als er Teiffet fragte, ob er nicht etwas für die Kaiserin, um zu thun, um zu thun, um zu thun.

Die Bedeutung der letzten Worte der Kaiserin, welche sie sprach, ist nicht bekannt. Die Kaiserin antwortete: „Ich weiß nicht!“. „Das ist wohl von Schwere?“ erwiderte ich und fügte hinzu: „Wollen doch Majestät meinen Arm nehmen?“ Die Kaiserin meinte: „Danke, nein.“ Ich verfuhr doch sie zu fassen, aber es war kaum möglich. Wir befanden nun das Schiff. Dort angelangt, fragte mich die Kaiserin: „Bin ich blaß?“ „Ja wohl, Majestät. Das ist die Aufregung.“ Da sank die Kaiserin neuerlich zusammen und verlor das Bewußtsein. Ich und einige Damen auf dem Schiff lobten die Kranke. Ich hielt das Unwohlsein für einen vorübergehenden Nervenanzfall; an ein Attentat dachte ich nicht. Der Vorgang auf dem Quattroiroir spielte sich nämlich sehr rasch ab. Ich sah keine Waffe in den Händen des Mörders. Als wir die Kleider der Kaiserin lösten, um ihr Luft zu schaffen, bemerkten wir keine Blutspuren. Die Kaiserin kam zu sich, erprob sich dann und sagte mit klarer Stimme: „Was ist denn geschehen?“ Das waren ihre letzten Worte. Darauf sank sie zurück. Leichtenblasse bedeckte ihr Antlitz; der Athem wurde schwer, dann ging er in Röcheln über. Das Schiff war abgedampft. Ich sah den Kapitän, zurückzufahren. Bald langten wir bei dem Hafen wieder an. Die Kaiserin, welche vollkommen bewußtlos war, wurde

ruhig auf und ab ging, als ob er auf jemand warte. Er vertrat den Damen direct den Weg und holte auf die Kaiserin zu zweimaligen blitzschnellen Schläge aus. Die Kaiserin sank momentan zusammen, schritt aber gleich wieder weiter. Ein Instrument war beim Schlagen nicht bemerkbar, dagegen sah ich, daß der Mensch, als er fortließ, etwas heftig von sich war. Ich glaube er, es wäre eine Birginter-Cigarre. Ein anderer Mann eilte herbei und hob den Gegenstand auf und entfernte sich unbedachtig. Ich verfolgte den Mann, ohne zu wissen, was eigentlich geschehen und wer die Dame sei, bloß weil ich glaubte, er habe sie geschlagen. Ohne den geringsten Widerstand ließ er sich fesseln. Jenen Mann, der mit dem Gegenstand fortging, halte ich für einen Mitheser. Der Mitheser wird von der Polizei bisher vergebens gesucht.

Der Kutscher Victor Billemin, dessen Standplatz in der Nähe des Attentatsortes war, erzählt: „Der Kutscher war mit schon am Vormittag verdächtig. Er, sowie ein Greis mit schlecht gepflegtem, roth gewesenen, fast weißem langen Bart patrouillirten vor dem Landungsplatz. Lucchini fragte mich auf italienisch etwas, was ich nicht verstand. Als die Kaiserin das Hotel verließ, sah ich die beiden Hallanten hinter dem Braunschweiger-Monument hervorkommen. Bevor ich noch einen Gedanken fassen konnte, war das Unglück geschehen. Ghanartin verfolgte den alten Schurken, ich lief dem Attentäter nach, im ersten Augenblick glaubend, die Kaiserin sei nur von einem Faustschlag getroffen. Als ich ihn aber in der Rue des Alpes, kurz bevor er in ein Haus mit einem Durchgang flüchten wollte, gefaßt hatte, rief er mir in schlechtem Französisch zu: „Loslassen, bist auch ein getretener Hund! Die hat's abbekommen! Sei verdächtig, sie ist drüben!“ In diesem Augenblicke kam der Schiffer Jauru, etwas später der Polizist Kaiser, der ihm Handschellen anlegte. Alles spielte sich ab, ohne daß das Publikum eine Ahnung von dem wahren Zusammenhang hatte.

Ueber die Persönlichkeit des Mörders ist Folgendes zu berichten: Sein Name ist Luigini Lucchini. Er soll am 23. April 1873 zu Paris geboren sein, ist aber italienischer Unterthan. Er ist, von Paris kommend, am Montag in Kaufmanne eingetroffen mit der Absicht, den Herzog von Orleans zu tödten. Als Lucchini dessen Adresse erfuhr, reiste Lucchini nach Genöv in Savoyen, um den Herzog dort zu suchen, verfehlte ihn aber auch in Evion und kehrte nun mit der Absicht nach Genf zurück, eine andere hohe Persönlichkeit zu ermorden. Hier traf er unmittelbar darauf die Kaiserin Elisabeth, die er vor vier Jahren in Budapest gesehen hatte und auch erkannte. Mit einer dreieckigen Feile, deren Spitze angeblich vergiftet war, verfehlte er ihr den Schlag mit solcher Schnelligkeit, daß Niemand die wahre Natur des Attentats erkannte.

Andere Meldungen gehen dahin, daß der Thäter schon im Mai nach Kaufmanne angeblich aus Italien kam. Lucchini war, wie mehrere Blätter melden, als Tagelöhner beim Bau des neuen Posthauses in Genf beschäftigt; dort versuchte er, seine Kameraden durch anarchistische Reden aufzureizen, besonders durch Glorifizirung Cafetos. Lucchini sagte: „Seit meinem dreizehnten Jahre juche ich ein Fürstenthum zu treffen; die verdammte Tagesarbeit hinderte mich stets, meine Mission zu erfüllen. Nach einem Telegramm des „Bolshischen Bureau“ aus Kaufmanne arbeitete der Mörder dort als Steinbauer und gab am 18. August seine Legitimationspapiere ab. An diesem Tage trug er wieder anarchistischen Inhalts bei sich, auf deren Blätter er seinen Namen geschrieben hatte. Am 5. September verlangte er seine Papiere zurück.

Aus dem Verhör des Mörders, welches am Sonnabend durch den Untersuchungsrichter und

